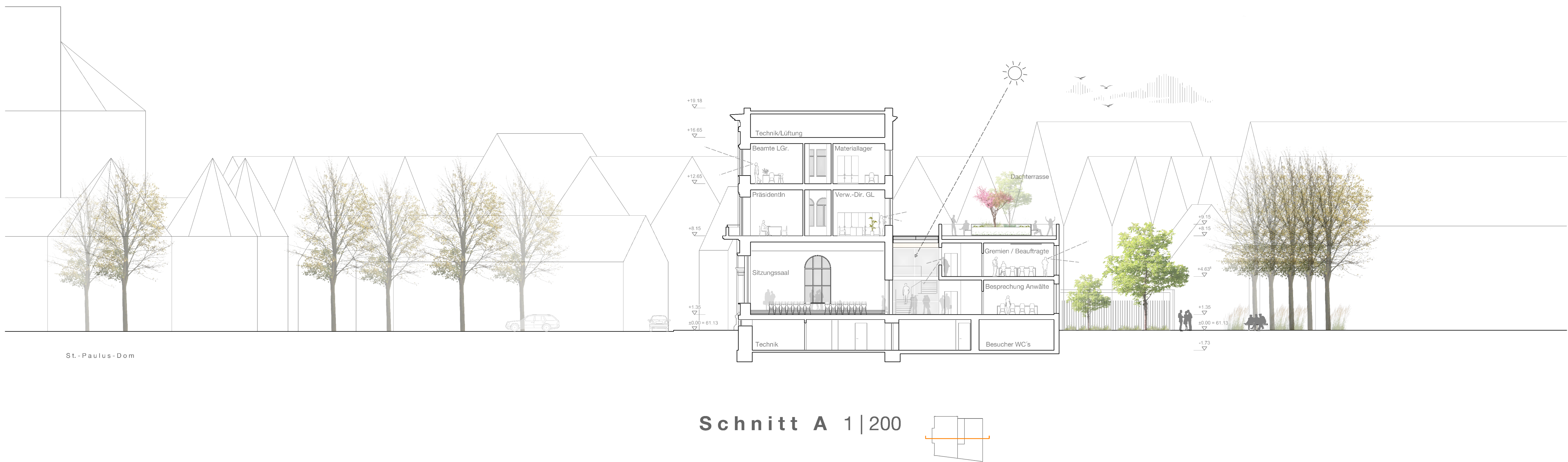


Wettbewerb
Verfassungsgerichtshof für das Land Nordrhein-Westfalen Münster



Lageplan 1 | 500

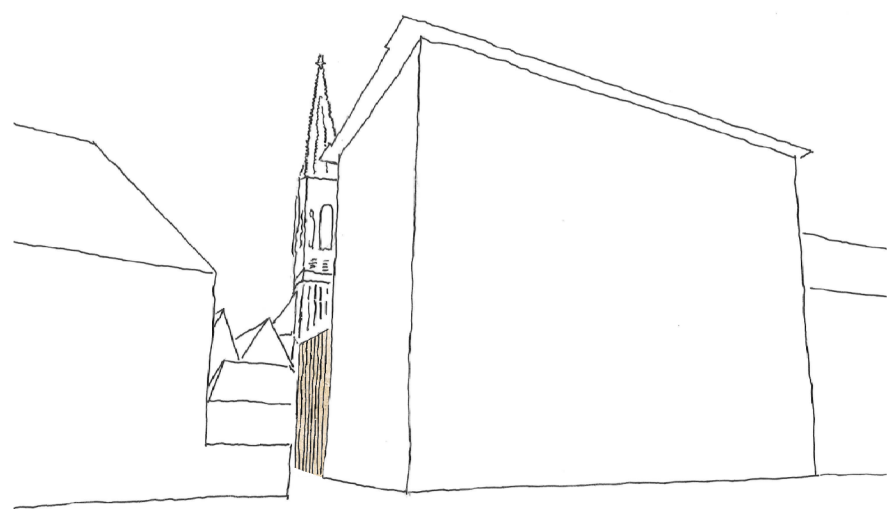


Das historische „Von-Vincke-Haus“ am Domplatz soll zum zukünftigen Dienstsitz des NRW-Verfassungsgerichtshofes werden. Sowohl die stadträumliche Erweiterung als auch die notwendige innenräumliche Umstrukturierung des Bauwerks und deren formale Gestaltung verlangen nach einem respektvollen wie würdevollen Umgang mit der vorhandenen Bausubstanz an diesem besonderen Ort im Stadtgefüge zwischen dem Dom und der Lamberti Kirche.

Die Fassaden des Bestandes zum Domplatz und zur Domgasse werden nach dem historischen Vorbild denkmalgerecht saniert bzw. ertüchtigt. Der heutige, historische Eingang vom Domplatz wird beibehalten und als Mitarbeiter-Eingang bzw. als „gesicherter Eingang/Anfahrt“ genutzt, womit die Adressbildung am Domplatz weiterhin beibehalten wird.

Die bestehenden Anbauten östlich des historischen Hauses werden restlos abgebrochen; genau auf ihrem Fußabdruck wird ein neuer Anbau errichtet.

Der zweigeschossige neue Anbau ordnet sich in seiner Höhenentwicklung eindeutig dem Bestand unter und lässt den wichtigen Blickbezug vom Domplatz über die Domgasse zur Lamberti Kirche so frei wie möglich.



Pikto: Blickbezug zur Lamberti Kirche

Der Haupteingang befindet sich an der Stirnseite des Anbaus zur Domgasse. So wird eine neue adäquate Adresse für den Verfassungsgerichtshof geschaffen, die markant und unverkennbar und gleichzeitig schlicht und vornehm zurückhaltend wirkt.

Der Höhengsprung von der Domgasse zum FFB-Erdgeschoss wird hinter der Schleuse barrierefrei im Gebäude bewältigt. Damit wird eine schwellenlose und bürgernahe Adresse für den VerGH NRW gestaltet.

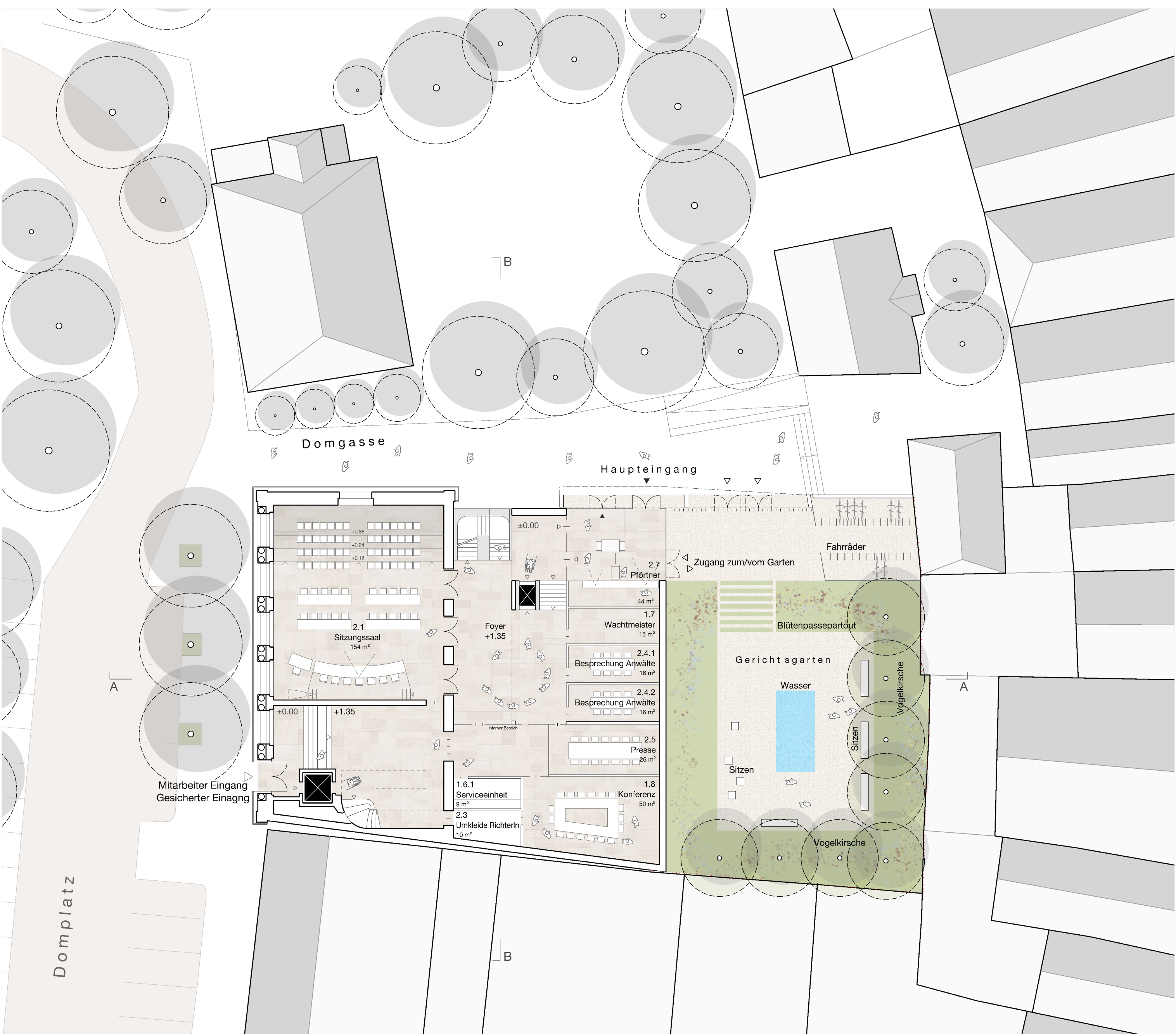
Die Schleuse ist nach den gewünschten Vorgaben gestaltet. Direkt dahinter befindet sich das Foyer, das von den publikumsintensiven Räumen flankiert wird und dem Sitzungssaal einen angemessenen Vorbereich gibt.

Eine „Glasfuge“ mit transparentem Sheddach lässt großzügig Tageslicht in das Foyer mit teils hohem Luftraum hinein. Gleichzeitig löst die Glasfuge stadträumlich den Anbau vom historischen Bestand und lässt ihn auch aus dem Innenraum in seiner gesamten Höhenentwicklung wahrnehmen. So wird der solitärhafte Charakter des Bestandes gefördert.

Eine offene Treppe führt zum 1.OG des Anbaus, welcher für Besucher ohne Zugangsberechtigung mittels einer gesicherten Tür im OG nicht betretbar ist. Die berechtigten Nutzer*innen genießen auf den Verkehrsflächen allerdings einen reizvollen Blick zum Foyer.

Die Treppe führt ebenso zum Untergeschoss, wo sich die Sanitäreinrichtungen für die Besucher befinden. Auch hier ist ein Weiterkommen der Besucher über die Sanitäreinrichtungen hinaus mittels gesicherter Türen ausgeschlossen.

Der Bestand wird unter Berücksichtigung der konstruktiven sowie historischen Belange funktional optimiert und teils neuorganisiert. Der Arbeitsraum des/der Präsidenten*in befindet sich zentral im 1.OG des Bestandes mit dem Zugang zum Balkon am Domplatz.



Erdgeschoss 1 | 200

Die Dachfläche des Anbaus wird als eine attraktive Mitarbeiterterrasse ausgebaut und ist vom 1.OG zugänglich. Ein großer Pflanztrug mit intensiver Begrünung inmitten der Dachterrasse sorgt klimafreundlich für Schatten, Kühlung und besondere Aufenthaltsatmosphäre.

Die Fassaden des Anbaus orientieren sich an der herrschenden Baukultur des altmodischen Umfeldes. Klinkersteine in heller Farbgebung und schmale vertikale Naturstein-Streifen in Anlehnung an die Materialität des „Von-Vincke-Haus“ suchen eine schlichte, hochwertig moderne Gestaltung, der eine zeitgemäße Symbiose mit dem Bestand gelingen soll.

Die Ostfassade des Bestandes wird mit neuen Fensteröffnungen und -positionen dezent so umgestaltet, dass sie dem vorherrschenden Charakter des Bestandes entspricht. Die Fenster erhalten ein Natursteinspandelpartout. Wir schlagen als Option vor, das Motiv der Eckblossen (vertikale Eckausbildung des Bestandes aus Naturstein) in der Nordostfassade als Relief in der Dämmebene an der Südostfassade symmetrisch nachzubilden.

Die östliche Freifläche wird als attraktive Gartenfläche vorgeschlagen, die auch für repräsentative Zwecke im Freien genutzt werden kann. Sie wird sowohl direkt aus der Mühlgasse erschlossen als auch mit separatem Zugang aus dem Eingangsbereich. Ein schmales Vordach zur Domgasse fasst den Haupteingang, den Besucherausgang sowie die Tür/das Tor zur Gartenfläche zusammen und verleiht der Architektur entlang Domgasse eine anspruchsvolle Haltung.

Tragwerk & Materialität

Aus dem Abbruch des bestehenden Anbaus wird uns eine beachtliche Menge an Stahlbeton zur Verfügung stehen, der als Recyclingbeton bei der Errichtung des neuen Anbaus wieder zum Einsatz kommen soll.

So schlagen wir den neuen Anbau in Massivbauweise vor, mit Flachdecken, Stützen und Außenwandscheiben, die weitestgehend aus „eigenem“ Recyclingbeton bestehen sollen; dies als bewusster Beitrag zur Nachhaltigkeit des Neubaus. Die Massivbauweise ermöglicht uns hier eine filigrane, stützenarme Konstruktion, die den Neubauteil einerseits schwellenlos am Bestand anschließen lässt (z.B. Terasse im 2.OG) und andererseits ein stützenloses Foyer realisieren lässt. Dazu wird die Brüstung am Luftraum im 1.OG als massiver Träger ausgebildet, der die Lasten vom Dach abfängt und über die Stütze und Wandscheibe am Aufzug störungsfrei ins EG weiterführt.

Auch die hellen Klinkersteine sollen aus recycelten, wiederaufbereiteten Steinen bestehen, die sich gut in das historische Umfeld integrieren lassen.

Zur Gebäudeaussteifung stehen ausreichend viele Wandscheiben zur Verfügung. Die Decken wirken ebenfalls als Scheiben und leiten die Horizontallasten an die Aussteifungswände weiter.